

Auf Holztafeln geschriebene Sprüche, deren Sprache von höherem Alter zeugt, sind aus der einstigen herzoglichen Hofkapelle des Schlosses Wiesenburg, als diese katholisiert wurde, in die hiesige Kirche übergeführt und bei deren Erneuerung an den Wänden des Altarplatzes, hinter dem Altar und in der jetzigen Sakristei passend angebracht worden. Auch haben alte, aus Holz geschnitzte Figuren eines früheren Altarschreines — St. Jakob, St. Johannes Evang., St. Barbara und St. Katharina — je zwei rechts und links von dem mit einer aus schwarzem Grünauer Marmor bestehenden Tafel bedeckten Altare, dessen Krönung von hochragenden starken Säulen aus demselben Material getragen wird, Aufstellung gefunden. Eine fünfte, Maria mit dem Jesuskinde, schmückt die Vorhalle, wo unter einer aus Holz geschnitzten strahlenden Sonne herabschwebenden Taube der ebenfalls alte mächtige Taufstein steht, sodaß dieser Eingang ins steinerne Heiligtum die Pforte der Gerechtigkeit zur geistlichen Hütte abbildlich darstellt. Auch hat hier ein großer, ebenfalls aus Holz geschnitzter, aus unbekannter Zeit stammender Kranz, der auf der einen Hälfte Ähren, auf der anderen Weinblätter und Trauben zeigt, also an das hl. Abendmahl gemahnt und den ein Blinder gefertigt haben soll, als Wand-schmuck in der Nähe des Taufsteines Verwendung gefunden. Vor der Erneuerung der Kirche hatte er seinen Platz über dem Altare. —

Vorerwähnte Figuren der „Heiligen“ waren in den fünfziger Jahren des jüngst vollendeten Jahrhunderts durch Kauf in den Besitz des Erlauchten Grafen zu Solms-Wildenfels übergegangen, wurden aber 1885 bei Gelegenheit der Wiedereingebrauchnahme der erneuerten Kirche durch die Güte des dermalen regierenden Herrn Grafen Friedrich Magnus, dem hiesigen Kirchenvorstande unter der Bedingung unveränderten Eigentumsrechts zur Wiederaufstellung überlassen. —

Neben neueren, von Gemeindegliedern gestifteten Glasgemälden, des friedenspendenden auferstandenen Christus im Altar, des auf dem Meere wandelnden und den kleingläubigen Petrus stützenden im Mittelfenster des südlichen Kreuzbaues und des von Johannes im Jordan getauften und des die

gewesen Herr Melchior Pöhler, welchen Dr. Martinus Luther in selbsteigener Person an diesem Ort hat eingeweiht, so ungefähr anno 1538 geschehen.“

Kindlein segnenden hinter dem Taufsteine in den Fenstern der Vorhalle, finden sich noch in denen des Längschiffes zwei Wappen — enkaustische Glasmalerei — von denen das eine drei Kleeblätter mit der Unterschrift „Burchardt Lappenius, Decanus S. S. Petri et Pauli“ und das andere die Unterschrift „Bernhardt Schwalbe, Musicus instrumentalis 1665“ zeigt. — Die Orgel, die jetzt nicht mehr, wie früher über dem Altare, sondern dem gegenüber nach Westen ihren Platz hat, ist am Anfange des 19. Jahrhunderts von Trampeli erbaut und im Jahre 1885 durch den Orgelbaumeister Eule in Bautzen erneuert worden. Im ebengenannten Jahre erhielt die Kirche auch ein andres Geläute (Fis-moll von Sauck-Leipzig). Die frühere große, zu Anfang des 17. Jahrhunderts umgegossene Glocke, an der man die Worte liest: „Durch die Hiß und das Feuer bin ich geflossen, Hans Raming in Zwickau hat mich gegossen. Also hat Gott die Welt geliebt auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden“, wurde zur mittleren, während eine neue große Glocke unter Hinzunahme des Materials der früheren mittleren und kleineren von den Gutsbesitzern des Dorfes Schönau beschafft und die kleine (Tauf-) Glocke von einer Schönauer Witwe geschenkt wurde. Die jetzige große Glocke trägt neben den Namen der Stifter die Worte: Kommet her zu mir Alle, die ihr mühselig und beladen seid. Matth. 11, 28. Lasset euch verfühnen mit Gott II. Cor. 5, 20.“ geg. v. G. A. Sauck, Leipzig 1885; und auf die kleine ließ der Schreiber dieses den Spruch setzen: Röm. 6, 3.

Christi Blut,
Die andre Fluth,
Erfäuft des Fleisches Truz und Wuth;
Weckt Glaubensmuth,
Nährt Liebesgluth,
Führt in des Geistes heilge Gut,
Der durch uns Gottes Willen thut,
Bis er uns schenkt das ewge Gut,
Dort, wo der Christ in Frieden ruht.

Noch viele andre reiche Geschenke erhielt die Kirche für den Tag ihrer Wiederweihe von den eingepfarrten Gemeinden und von einzelnen Schenkgebern, die alle aufzuführen, zu weit führen würde.

Im Innern der Kirche wurden beim Umbau eine größere Anzahl Gräfte gefunden, die meisten bis auf einen schmalen Streifen weißgrauer Asche